



Kantonsschule Freudenberg



Details der Anlage

Foto 1,2,4 Wolf-Bender 1960 Foto 3 BID 1975

Alle Bilder sind aus dem BAZ



STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ

## Akropolis der Bildung

Nicht von weitem sichtbar wie die alten Tempel in Athen, sondern im Grün eingebettet und fast darin verschwindend liegen die Gebäude der Kantonsschulen Enge und Freudenberg. Den Titel „Akropolis der Bildung“ erhielt die 1959 eingeweihte Schulanlage, weil sie auf dem Moränenhügel in der Enge erstellt und durch ihre Grösse und beeindruckende Architektur als Schultempel wahrgenommen wurde. Werner Sieg, ehemaliger SP-Gemeinderat, der von der alten Kantonsschule oberhalb des Pfauen in den Freudenberg umziehen durfte, erinnerte sich anlässlich des 50 Jahr-Jubiläums 2009: „Das Gebäude verkörperte für uns so etwas wie die moderne Aufklärung. Es war hell, vernünftig, harmonisch. Hier gab es grosszügige Aufenthaltsräume, eine Bibliothek mit der neuesten Literatur, moderne Turnhallen. Dabei war das Schulhaus in die Natur eingebettet. Für ein paar Bäume hatte man sogar in den Einfahrtsrampen Platz gelassen, so dass sie durch das Bauwerk hindurch wachsen konnten.“

Die Anlage ist vom 1917 geborenen und 2007 verstorbenen Basler Jacques Schader; sein Projekt siegte im 1954 ausgeschriebenen Architekturwettbewerb. 56 Architekten und Architekturbüros hatten am Wettbewerb teilgenommen. Unter ihnen auch Max Frisch, der unter dem Einfluss einer USA-Reise ein Hochhaus für den Schulhausbau entworfen hatte. Er gab in der Folge seinen Erstberuf als Architekt auf. Ein Hochhaus zu jener Zeit wäre eine Sensation gewesen, obwohl um viele Stockwerke kleiner konzipiert als das neue Wahrzeichen von Zürich, der Prime Tower. In der Zeitschrift „Werk“, Vol. 40, 1953 meinte Frisch „Verzicht auf das Wagnis bedeute ja im geistigen Bezirk immer eine unmerkliche Art von Tod“. Jacques Schader's Entwurf betonte im Gegensatz zu Frisch's Projekt die Horizontale. Der Bau besteht aus flachen Rechtecken, welche sich in das Gelände einschmiegen und die alten Bäume respektierten. Die Föhren standen noch 40 Jahre lang. Heute markieren zwei Fahnenstangen den ehemaligen Standort. Schader nutzte auch die Findlinge aus dem Moränenhügel, die bei den Bauarbeiten gefunden wurden. Der Pausenplatz, ein 150 Meter langes Plateau aus Muschelkalk, liegt exakt auf der Höhe, welche der Hügel mit der alten Villa Freudenberg hatte. Jacques Schader's Schulanlage wurde zum Gebäude von europäischem Rang. Die Fachwelt war sich einig: Mit diesem Bau hatte die Schweizer Architektur die Tür zur Welt weit aufgestossen und das kulturelle Reduit des Heimatstils endgültig verlassen.

Die bittere Seite dieses herausragenden Beispiels moderner Architektur: Ihr wurde die imposante Villa Freudenberg geopfert. Die im klassizistischen Stil 1822 auf dem Hügel von Hans Kaspar Escher erbaute Villa wurde 1887 von Gustav Gull in ein Landschlösschen umgestaltet. In den 30er Jahren des folgenden Jahrhunderts legte Johann Freytag Hand an und purifizierte die Villa, ein Vorgang, dem viele reich verzierte Bauten zum Beispiel auch an der oberen Bahnhofstrasse unterzogen wurden. 1948 wurde die Villa Freudenberg vom damaligen Besitzer Martin Bodmer dem Kanton Zürich verkauft, in dessen Besitz die Anlage immer noch ist. 1957 wurde die Villa abgetragen.

Auch die Villa war 1822 nicht auf freiem Boden erbaut worden. Ihr musste ein 1817 erbautes Gebäude, das „Freudenbergli“, weichen, das Trotte und Lusthaus war. Es wurde am Fusse des Hügels wieder aufgebaut und wurde wie die stolze Villa auf dem Hügel abgetragen, allerdings erst 1960.

Diverse Quellen, vom Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich BAZ zur Verfügung gestellt

## Jahresbericht 2013/2014

### *Liebe Mitglieder*

Dies ist mein dritter Rechenschaftsbericht, den ich Ihnen unterbreite. Wie Sie feststellen werden, wurden Rückstellungen für Projekte aufgelöst, damit das Resultat der Jahresrechnung ausgeglichen ist. Die Produktion des Neujahrsblattes, das wiederum sämtlichen Mitgliedern des Zürcher Heimatschutzes zugestellt wurde, war ein wenig aufwändiger als im Vorjahr, da wir unsere Autoren bezahlten. Es ist sonst nicht möglich, gute Autoren für unser Aushängeschild zu gewinnen. Sie müssen zeitaufwändige Recherchen für ihre Artikel machen, da wir nicht einfach bereits vorhandenes Material verwenden. Der Aufwand lohnt sich jedoch, denn wir haben dank der Publikation Neumitglieder und Goodwill bei anderen Organisationen und auch bei den Behörden gewonnen. Ein weiterer Kostenfaktor in der vergangenen Rechnungsperiode war die Renovation einer grösseren Wohnung an der Turnerstrasse 10. Und nicht zuletzt waren die Auslagen für Rekurse höher als im Vorjahr. In anderen Bereichen konnten die Kosten etwas gesenkt werden. Wir haben in der Vergangenheit aber sorgfältig gewirtschaftet und haben solide Rücklagen, die uns auch die Finanzierung der anstehenden Liftrenovation an der Turnerstrasse 10 aus eigenen Mitteln erlauben.

### *Alltag*

Wie bereits im Vorjahr berichtet, besteht unsere Arbeit in erster Linie im Sichten und Beurteilen der vielen Bauausschreibungen, die inventarisierte oder geschützte Objekte — Bauten und Gartenanlagen — betreffen. Die Zahl von Baugesuchen zu solchen Objekten steigt stetig an, da bei vielen Gebäuden eine Anpassung an energetische Standards unserer Zeit und den gewohnten Komfort — wie ein zweites Bad oder ein Lift — aus Anlass einer ohnehin notwendigen Erneuerung geplant werden. Wie schon im Vorjahr konnten wir feststellen, dass das Bestellen des Bauentscheids die städtische Denkmalpflege zu einem besseren Hinschauen bewegt und die Bauherrschaften sich bei uns melden. Wir erhalten so die Gelegenheit, unser Wissen und unsere Vorstellungen im Gespräch einzubringen. Dieses Vorgehen ist sehr viel sinnvoller als das Durchsetzen unserer Anliegen auf dem Rechtsweg, wurden doch seitens der Bauherrschaft Zeit, Energie und Geld in das bis zur Baureife entwickelte Projekt gesteckt. Vermehrt haben wir aber auch darauf bestanden, dass eine gründliche Schutzabklärung gemacht wird, sonst würden wir nicht Hand für eine einvernehmliche Lösung bieten. So geschehen z.B. bei einer sehr schönen und gut erhaltenen Villa am Zürichberg an der *Hauserstrasse 19* oder dem eindrucksvollen Wohn- und Gewerbegebäude an der *Seestrasse 513*, das die *Hamol-Fabrik* beherbergte.

Im ersten Fall wurde das Ausarbeiten eines Schutzvertrags verbindlich in Aussicht gestellt — er steht aber immer noch aus —, im zweiten Fall wurde das Bauvorhaben zurückgezogen. Vermehrt in die Alltagsarbeit vor allem der Präsidentin fällt Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Präsenz an Veranstaltungen von Bauherren — z.B. die Grundsteinlegung zur neuen Hotelfachschule — oder des Staates sowie auch gezielt herbeigeführte Gespräche bringen Kontakte, die hilfreich sein können. So war der Zunftmeister der Schmidenzunft behilflich beim Finden eines neuen Lokals, wo wir den Umtrunk und Verkauf des Neujahrsblattes am 2. Januar durchführen konnten.

### *Tief- und Höhepunkte*

Der Höhepunkt des vergangenen Jahres war und ist die Wahl von *Edi Guggenheim* in den Gemeinderat der Stadt Zürich. Wir hatten uns vergeblich darum bemüht, einen Stadtparlamentarier oder eine Stadtparlamentarierin zur Mitarbeit im Vorstand zu bewegen. Denn eine gute Verbindung zum Stadtparlament ermöglicht eine bessere Einflussnahme insbesondere auf die immer zahlreicheren Gestaltungspläne, das Instrument, um Bauzonenvorschriften auszuhebeln und Inventarentlassungen von potenziellen Schutzobjekten zu erwirken. Nun haben wir zu unserer grossen Überraschung ein langjähriges Vorstandsmitglied, das diese Verbindung herstellen kann. Herzliche Gratulation!

Auf der Erfolgsseite unserer Tätigkeit können wir verbuchen, dass endlich eine Schutzverordnung für das *Sonnenbergquartier des Actienbauvereins* gemacht wurde. Mit Erleichterung haben wir auch nach den vielen, teilweise unbefriedigenden Diskussionen zur Umsetzung des Gartengutachtens zur *Villa Rainhof* zur Kenntnis genommen, dass das Projekt zur Umgestaltung zurückgezogen wurde. Besser nichts tun als etwas Unpassendes. Die Grundlage für respektvolle Unterhalts- und Erneuerungsmassnahmen besteht ja jetzt. Als Teilerfolg betrachten wir auch die im Gespräch erwirkte Verkürzung der Bewilligung auf 5 Jahre für das Aufstellen des *Shigeru Ban-Pavillons* in den Sommermonaten, welcher die Villa Wesendonck (Rietbergmuseum) doch erheblich beeinträchtigt.

Als absoluter Tiefpunkt zu bezeichnen ist der Abriss des *Bahnwärterhäuschens* am westlichen Ende des ehemaligen Bahntunnels in der Enge. Es war eines der letzten Zeugen auf Stadtboden der Pionierzeit des Eisenbahnbaus. Der Abriss ist auf mangelhaften Informationsfluss innerhalb der städtischen Denkmalpflege zurückzuführen, wo eine starke Personalfuktuation zu verzeichnen ist. Wir haben der Stadt kritische Fragen gestellt und die Sache in die Medien gebracht. Unglücklich sind wir auch über den Ausgang des Gerichtsverfahrens zum *Roten Block*.

Unser Rekurs gegen die Inventarentlassung wurde vom Bundesgericht abgewiesen. Dies ist umso bedauerlicher, als weitere Inventarentlassungen von wichtigen Genossenschaftssiedlungen aus den Anfängen der Arbeiter- und Genossenschaftsbewegung geplant sind.

Nicht Alltag, aber auch kein Tief- oder Höhepunkt sind folgende Geschäfte, mit denen wir uns befassten:

Wir machten Einwendungen zum *Gestaltungsplan* für die *Zollstrasse* — sie wurden nicht berücksichtigt —, zum *Gestaltungsplan Hornbach*, zur *Revision der Bau- und Zonenordnung BZO* und zur *Teilrevision des Publikationsgesetzes*. Vor allem die Prüfung der BZO-Vorlage, die in den grossen Zügen heimatsschutzfreundlich ist, gab viel Arbeit. Hier hat *Evelyne Noth* grossen Einsatz geleistet. Zur Zeit der Drucklegung dieses Berichts wissen wir noch nicht, ob unsere Einwendungen berücksichtigt wurden.

### *Der Ausblick*

Aktuell befasst sich der Vorstand mit folgenden Geschäften:

- *Winkelwiese 10*

Das Geschäft ist vor Bundesgericht hängig.

- *Zollikerstrasse 229, 229a-c*

Der Stadtrat hat die hohe Schutzwürdigkeit dieses Ensembles, das aus herrschaftlicher Villa mit drei Nebengebäuden und weitestgehend im Originalzustand erhaltenem Garten besteht, bejaht. Trotzdem hat er aus rein finanziellen Erwägungen das Ensemble aus dem Inventar entlassen. Es ist aber laut Berechnungen der Stadt selbst durchaus möglich, bei einer Übernahme eine Kosten deckende Bewirtschaftung zu erreichen. Der SZH hat über die ZVH Rekurs gegen die Inventarentlassung eingereicht.

- *Bahnhofstrasse 75, 77, 79 Warenhaus Manor*

Es laufen zur Zeit zwei Baueingaben, die nicht wesentlich in die Substanz eingreifende bauliche Veränderungen vorsehen, jedoch das Ende der Nutzung als Warenhaus mit sich bringen. Ob sich der Zürcher Heimatschutz für den Erhalt der historischen Nutzung stark machen will, steht noch offen.

- *Universitätsspital USZ*

Die Federführung in dieser Sache liegt beim ZVH. Dieser hat die Verweigerung der Baubewilligung durch die Stadt begrüsst. Im Ausschuss der ZVH, der sich mit dieser Sache befasst, sind auch *Evelyne Noth*, *Edi Guggenheim* und *Barbara Truog* vertreten.

### *Aus dem Vorstand*

Der Vorstand hat sich 10 Mal zu Sitzungen getroffen, jeweils am ersten Montag im Monat, ausgenommen im Januar und August. Sie finden im Gasträum des ehemaligen Restaurants Rosengarten an der Kalkbreite 2 statt. Am 2. Januar waren *Christoph Lanthemann*, *Edi Guggenheim*, *Markus Fischer* und *Barbara Truog* mit Unterstützung von Helferinnen, die nicht im Vorstand sind, als Gastgeber und Verkäufer im Einsatz, erstmals im Zunfthaus zur Waag.

Dieses Jahr stehen Gesamterneuerungswahlen für den

Vorstand an. *Uli Ruoff* hat seinen Rücktritt erklärt, da er sich für eine von ihm neu gegründete Organisation einsetzen will. Er hat mit seinem fundierten Fachwissen unsere Arbeit bereichert. Wir wünschen ihm bei seiner neuen Unternehmung viel Erfolg.

Zur Wahl stellen sich die Bisherigen:

- *Markus Fischer*, Architekt ETH, Architekturhistoriker
- *Edi Guggenheim*, Architekt und Siedlungsplaner, Weiterbildung in Denkmalpflege

Beide begleiten mich jeweils auf das Amt für Baubewilligungen zur Einsichtnahme in die Pläne von Bauvorhaben und zu Objektbesichtigungen.

- *Christoph Lanthemann*, Historiker, Leiter der Bibliothek Oechslin in Einsiedeln

Er ist unser bewährter Protokollführer.

- *Evelyne Noth*, lic. iur. RA

Sie ist Vizepräsidentin und eine ausgezeichnete Unterstützung in allen Bereichen.

- *Niklaus Stauss*, Fotograf

Er fotografiert für uns und beliefert uns mit Dokumentationen.

- *Benno Wild*, lic. iur. RA

Er stellt uns sein juristisches Fachwissen zur Verfügung und beteiligt sich an der Überwachung der Bauausschreibungen.

- *Barbara Truog*, lic. iur. eidg FA Ausbilderin

Sie ist die Präsidentin, führt durch die Geschäfte und ist verantwortlich durch Einsichtnahme und Mitarbeit im Vorstand des ZVH für die Koordination der Tätigkeiten innerhalb des Zürcher Heimatschutzes.

Neu zur Wahl stellt sich

- *Barbara Trentini*, Wirtschaftsprüferin

Sie wird das Amt des Kassiers von *Edi Guggenheim* übernehmen.

Alle tragen mit ihrem Wissen und Geschick — jeder und jede auf seine resp. ihre Weise — dazu bei, dass der Stadtzürcher Heimatschutz seinen statutarischen Auftrag erfüllen kann.

Nun hoffe ich auf Ihr zahlreiches Erscheinen und freue mich auf den Gedankenaustausch mit Ihnen!

*Barbara Truog*, Präsidentin

## Jahresrechnung 2013

Erfolgsrechnung vom 1.1.2013 bis 31.12.2013		
	2013	2012
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Beitrag ZVH	10 000.00	10 000.00
Spenden	2 820.00	4 543.00
Ertrag Neujahrsblatt*	2 396.45	
Kapitalertrag	202.55	296.50
Auflösung Rückstellungen	20 000.00	39 000.00
Liegenschaftenertrag	119 526.25	119 269.60
Total Ertrag	154 945.25	173 109.10
<b>Aufwand</b>		
Personal- und Beratungsaufwand	26 690.20	24 587.05
Mietaufwand	5 100.00	5 314.00
PC- und Bankspesen	285.95	68.95
Projektkosten*	1 733.40	11 696.65
Aufwendungen		
Neujahrsblatt*	12 819.55	
Baurechtsentscheide	22 207.35	8 582.60
Übriger Verwaltungsaufwand**5	915.20	14 168.80
Spendenaufwand	360.00	50.00
Erhöhung Rückstellungen	0	0
Liegenschaftenaufwand	71 984.55	49 975.80
Total Aufwand	147 096.70	114 443.85
Total Ertrag	154 945.25	173 109.10
Total Aufwand	147 096.70	114 443.85
Ertragsüberschuss	7 848.55	58 665.25

Bilanz per 31. Dezember 2013		
	2013	2012
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	78 363.54	74 652.94
Guthaben Liegenschafts-		
verwaltung	0	12 072.75
AS Genossenschaft Kalkbreite	1 000.00	1 000.00
Übrige Forderungen	240.75	240.75
Transitorische Aktiven	2 040.90	2 713.65
Liegenschaft Turnerstr. 10	2 032 800.00	2 032 800.00
Total Aktiven	2 114 445.19	2 123 480.09
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	756.00	0
Verpflichtungen an Liegen-	4 385.55	0
schaftenverwaltung		
Hypotheken	650 000.00	650 000.00
Rückstellungen	0	20 000.00
Transitorische Passiven	2 530.00	4 555.00
Eigenkapital Verein		
per 31.12.2013	1 390 259.84	
Eigenkapital Verein		1 390 259.84
per 31.12.2012		
Fonds freie Reserven	66'513.80	58'665.25
Total Passiven	2 114 455.19	2 123 480.09
Der Brandversicherungswert der Liegenschaft beträgt CHF 2 495 000.		

Der Ertragsüberschuss von CHF 7 848.55 wird an den Fonds freie Reserven übertragen.

\* Der Ertrag aus dem Verkauf des Neujahrsblatt wurde in den früheren Jahren im Konto Spenden verbucht. Ebenso wurde der Aufwand für das Neujahrsblatt unter Projektkosten verbucht.

\*\* Der übrige Verwaltungsaufwand ist u.a. tiefer, weil in den Vorjahren irrtümlicherweise Aufwand für das Neujahrsblatt dort verbucht wurde. Zudem wurde der Aufwand für Plankopien massiv verringert.

Spenden sind willkommen auf das Postkonto 80-45114-1 der Städtzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz  
IBAN CH91 0900 0000 8004 5114 1



**STÄDTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ**

Barbara Truog, Präsidentin  
Rothstrasse 6 8057 Zürich  
kontakt@heimatschutzstadtzh.ch  
www.heimatschutzstadtzh.ch